



DER LANGE WEG DER

Aus dem Dschungel
über 10.000 Kilometer
per Rad und Boot nach
Europa

Schokolade

Guido Kunze schwört auf Schoko-Schub. Wenn es eng wird auf der Straße, die Kräfte schwinden und Körper und Motivation leiden, sorgen die 20-Gramm Kugeln mit ihrem Schokoladen-Kern und einem Mantel aus Aprikose mit Guarana und Maltodextrin für die nötige Energie. Die Kreation ist ein Produkt aus dem Hause Goldhelm, eine gemeinsame Erfindung des Extremsportlers Kunze und des Chocolatiers Alex Kühn. Seit Jahren gehen die beiden Freunde auch gemeinsam auf Kilometerjagd auf dem Rad.

Bei einer dieser Ausfahrten hatten sie 2015 eine Idee: Eine Tour an den Ursprungsort des Kakaos. Eine Unternehmung, bei der alles zusammen kommt: Abenteuer, Leidenschaft und Fairness. Am Ende entsteht dann „die“ Schokolade; ökologisch und ehrlich gehandelt, unverfälscht im Geschmack. Anders gesagt kompromisslos echt, wirklich gut für Mensch und Natur. Ohne Zwischenhändler, direkt vom Kleinbauern. Pur und rein aus nachhaltigem Anbau.

Die Idee wird Wirklichkeit



Nur die besten Bohnen dürfen nach Erfurt. Die Idee wird Wirklichkeit. Ende März 2018 startet das Projekt in Ecuador. Dort holt Guido Kunze die ersten 25 Kilogramm direkt aus einer kleinen Plantage im Dschungel ab. Dann geht es weiter auf dem Rad nach Kolumbien, wo er noch einmal so viele Bohnen einsackt. Vom höchsten Punkt der Tour auf 4.007 Meter Höhe geht es dann hinab an die Küste, wo ein Segelboot auf den Mühlhäuser und die kostbare Fracht in seinen Satteltaschen wartet. Fünf, sechs Tage und 3.000 Kilometer später, getragen nur vom Wind, soll das Boot in die Teja-Mündung in Lissabon einlaufen. Weiter führt die Route Richtung Spanien. In Sevilla erkundet Guido Kunze die lange und leider oft auch sehr blutige Geschichte des Kakao-Handels in Europa. Über Valencia und Barcelona, Narbonne und Sete ist Montpellier das nächste Ziel. Dort ist am französischen Forschungszentrum für Landwirtschaft ein Treffen mit Clair Lanaud geplant. Die Gene-

tikerin hat 2010 zusammen mit ihrem Team das Genom des Kakaobaums entschlüsselt. Nächster Stopp ist dann Monaco. Nach dem Fürstentum mit Thüringer Wurzeln heißen die letzten Etappen Schweiz und Deutschland. Die Reise endet für Guido Kunze in Erfurt. Auf der Krämerbrücke übergibt er die Kakao-Bohnen an Alex Kühn. Bei Goldhelm werden sie schonend geröstet und zu Schokolade verarbeitet. Nur eine Zutat darf noch dazu: Roh-Rohrzucker. Noch ein schwungvolles Ausstreichen per Hand und voilà – die Schokolade ist fertig. Einen großen Teil wird die Kakao-Tour von einem Kamera-Team begleitet. Aus diesem Material soll ein Schul-Film entstehen, der jungen Leuten den langen Weg der Schokolade erklärt. Mit allem, was dazu gehört: beste Bohnen und großes Handwerk, fair gehandelt und mit Rücksicht auf die Natur nach Europa gebracht.

Fotos: Sebastian Oquendo





Einmal in die Welt und zurück

Der Chocolatier Alex Kühn

Die Goldhelm Schokoladen Manufaktur kennt inzwischen wohl jeder Erfurter. Nicht nur die durch die beiden Läden auf der Krämerbrücke, dem Lieblingsort der Gäste der Thüringer Landeshauptstadt, ist die Manufaktur für Menschen aus der ganzen Welt inzwischen ein Begriff. Sie alle eint die Liebe zum schönen Detail, zur Kunst des Handwerks und des guten Geschmacks. Kaum vorstellbar, dass diese Geschichte erst vor zwölf Jahren begann. Damals kehrte Alexander „Alex“ Kühn (Jahrgang 1973) von einer langen Reise zu sich selbst nach Erfurt zurück. Nach der Wende hatte der frühere Sportschüler und gelernte Werbegrafiker zunächst genug von den engen Gassen. Bis zur Jahrtausendwende war er ständig in Europa unterwegs, einmal ging es auch nach Australien. Er jobbte in mehr oder weniger berühmten Küchen, bei mehr oder weniger bekannten Köchen. Für einige Jahre kochte er dann im Eichsfeld selbst. Von der Vielfalt der Zutaten, der Kenntnis örtlicher Produkte, von regionalen Rezepten und lokalen Geschmäckern zehrt er bis heute.

2005 zog es Alex Kühn zurück nach Erfurt. Im Haus zum „Zum Goldenen Helm“ begann die Geschichte der Goldhelm Schokoladen Manufaktur. Eine dunkle Schokoladentafel mit Rosa Pfeffer, hauchdünn und frei ausgezogen auf der Marmorplatte war die erste Schokolade, die in der kleinen Laden-Küche auf der Krämerbrücke entstand. Nach traditioneller Handwerkskunst und mit eigenen Rezepturen experimentierte der Chocolatier mit der Fertigung handgemachter Schokoladen. „Alle meine Interessen“, sagt er rückblickend, „für die es schwierig war, einen Beruf zu

finden, habe ich auf einmal beim Essen wiedergefunden.“ Ein Weg tat sich auf; kein einfacher, aber sein Weg. Jede Praline und jede Tafel Schokolade stellen das Team um Thüringer Unternehmer des Jahres 2017 Alex Kühn in Handarbeit her. Sie verstehen ihr Handwerk als Lebensart. Auf eine Zutat legen sie hier besonderen Wert. Sie ist auch auf jeder Verpackung zu lesen: Liebe.

Die beginnt beim fairen Einkauf von Edelkakaos direkt von den Kooperativen vor Ort, führt über die Verwendung frischer saisonaler Zutaten am liebsten aus der thüringischen Heimat über die sorgfältige Handarbeit bis hin zur liebevollen Verpackung. Auch die wird im eigenen Haus entwickelt und von Chefchocolatier Alex Kühn selbst gestaltet. Heute produziert Goldhelm Tafelschokoladen, gefüllte Canache Schokoladen, frische Pralinen, Trüffel, Schokocremes, Kuchen, Eis und vieles mehr. Dazu gibt es Verkostungen von Schokolade & Wein, Pralinen-Workshops, sowie Schokoladen-Abend-Dinner, um die Philosophie und Freude an der Schokolade mit anderen zu teilen.

In Zahlen sind das fast 200 Produkte, die er und seine 80 Mitarbeiter herstellen und an den Mann und die Frau bringen.

Ein Ende ist nicht in Sicht. Gerade hat der umtriebige Goldhelm-Gründer einen historischen Vierseitenhof nicht weit von der Stadt entfernt erworben. In das alte Rittergut, welches auch Goethe einst begrüßte, soll die Schokoladen Manufaktur einziehen. Zurück zur Natur ist das Ziel, denn auf den Feldern rundherum sollen auch viele Zutaten für seine Kreationen selbst angebaut werden.



Fotos: www.marcowicher.de



Mit dem Rad durch Australien, auf das Dach der Anden und zum Papst

Der Thüringer Extremsportler Guido Kunze (Jahrgang 1965) begann seine sportliche Karriere unter anderem als Judoka und Orientierungsläufer. Ausdauerläufe standen bei ihm zunächst nur als Grundlage und Ausgleich auf dem Trainingsprogramm. Das änderte sich schlagartig nach dem „Rennsteiglauf“ 1998, seinem ersten Marathon. Den Höhenweg des Thüringer Waldes ist er inzwischen am Stück – 340 Kilometer in 52 Stunden – abgelaufen. In den USA ist er vom Tal des Todes aus 217 Kilometer zum Mt. Whitney gerannt und in ähnlich sengender Hitze beim 6-Tages-Rennen des Sables – jeden Tag ein Marathon – durch den marokkanischen Atlas. Seit 2004 sitzt der Mühlhäuser immer öfter auf dem Rad. 2005 absolvierte Kunze das legendäre „Race Across America“, 5.000 Kilometer vom Pazifik zum Atlantik.

Der 54-Jährige hat in den vergangenen Jahrzehnten einige Rekorde aufgestellt. So schnell wie er hat noch kein anderer die über 4.000 Kilometer von West nach Ost in Australien durchquert – in sieben Tagen, 19 Stunden und fünf Minuten. Mit dem Mountainbike fuhr er auf dem Ojos de Salado in der chilenischen Atacamawüste bis auf eine Höhe von 6.233 Meter. In den Alpen schaffte der Karosseriebau-Meister, der inzwischen einen Laufladen in seiner Heimatstadt Mühlhausen betreibt, innerhalb von 14 Tagen 100.000 Höhenmeter. Eher skurrilen Projekten – seinen 61.050 Stufen in 24 Stunden auf der Rolltreppe etwa oder die längste Strecke per Rad auf

der Chinesischen Mauer – standen aber auch immer wieder Vorhaben mit einer Botschaft gegenüber. So „radelte“ Guido Kunze 2010 von Essen über Pecs nach Istanbul und verband dabei als offizieller Kultur-Ruhr-Botschafter symbolisch die drei Kulturhauptstädte des Jahres. In der Türkei angekommen, lief er noch gleich beim Istanbul Eurasia Marathon mit. Sein letztes Projekt führte Guido Kunze im September 2017 auf den Spuren Martin Luthers nach Rom. In 90 Stunden legte er die 1.600 Kilometer fast genau auf dem gleichen Weg wie der Reformator 1511/12 bei seiner Pilgerreise in die Ewige Stadt zurück. Allerdings saß er dabei im Sattel seines Rennrades. Guido Kunze hatte dabei auch die Ansichten junger Christen im Gepäck. Das gemeinsame Credo von Protestanten und Katholiken aus Mühlhausen: „Uns eint mehr, als uns trennt.“ Davon war auch Papst Franziskus beeindruckt – und von dem Goldhelm-Präsident für ihn: Dunkle und Vollmilchschokolade mit selbstgemachtem Klosterlikör und Kirschen. Nach der Generalaudienz auf dem Petersplatz signierte er spontan Kunzes Trikot für die Kakao-Tour. Kunze ist verheiratet und lebt mit seiner Frau Gaby und den

beiden Söhnen Marvin und Melvin in Mühlhausen, wo er ein Sportgeschäft betreibt. Er tritt zunehmend zu Vorträgen unter anderem zu Fragen der Motivation auf.

In seiner Ruhmeshalle fehlt bisher nur noch ein großer Triathlon wie der „Ironman“ auf Hawaii. Doch mit dem Schwimmen hat der Mann, dem sonst keine Strapaze zu viel scheint, herzlich wenig am Hut. Im Wasser sei es ihm einfach zu kalt, gibt der Extremsportler Kunze ehrlich zu.



Fotos: Armin Buchroithner,
Micha Neugebauer